

LE-Umfrage Netzwerk Land – Zusammenfassung der Rückmeldungen

Netzwerk Land hat die drei Fragen zur zukünftigen Ausrichtung der Politik für die ländliche Entwicklung per Mail an 1.400 Stakeholder im ländlichen Raum gestellt, zusätzlich wurden sie auch auf der Startseite der Homepage veröffentlicht. Im LE-Begleitausschuss gab es eine Information und Debatte, die in dieser Darstellung mitberücksichtigt wird.

Insgesamt wurden 34 Stellungnahmen abgegeben, 20 aus dem landwirtschaftlichen Bereich, je fünf aus dem Bereich Umwelt/Natur und Regionalmanagement/Leader und vier sonstige.

Bis auf wenige Ausnahmen gehen alle Positionen vom derzeitigen Zwei Säulen-Modell der GAP aus; das Gemeinsame an der GAP und ihre Rolle als gemeinschaftsbildendes Element der europäischen Union wird betont. Die ländliche Entwicklung soll als Ergänzung zur ersten Säule zukünftig eine stärkere Rolle spielen, wobei es klare Strukturen und Abgrenzungen zwischen 1. und 2. Säule braucht. In einer einzigen Stellungnahme wird das Zweisäulenmodell abgelehnt. Eine deutliche Mehrheit spricht sich dafür aus, die Leader-Methode und die regionalpolitischen Elemente in der ländlichen Entwicklung zu lassen, die LE aber nicht zum Ersatz für die Regionalpolitik zu machen. Ein ausreichendes GAP-Budget ohne Renationalisierung wird vorausgesetzt, wobei der Grundsatz „public goods for public money“ allgemein akzeptiert wird.

Als flankierende Maßnahmen werden Rahmenbedingungen im Bereich Lebensmittelkennzeichnung und des Umgangs mit Gentechnik oder eine Harmonisierung des Steuersystems der Mitgliedsländer genannt.

1. Frage: Was sollen die Ziele der zukünftigen Politik für die ländliche Entwicklung sein?

Oberstes Ziel ist die Aufrechterhaltung einer flächendeckenden Landbewirtschaftung durch eine bäuerliche, multifunktionale und nachhaltige Land- und Forstwirtschaft – auch in den benachteiligten Gebieten und dort insbesondere im Berggebiet, wo bewirtschaftete Almen einen hohen Stellenwert haben. Die agrikulturelle Vielfalt (intensiv, extensiv) schafft Vielfalt der Natur- und Kulturlandschaften und Regionen und Biodiversität (Arten, Rassen, Sorten).

Ergebnis der agrarischen Tätigkeit sind gesunde, sichere, vielfältige, regionale und leistbare Lebens- und Futtermittel. Zusammen mit der Forstwirtschaft werden auch nachwachsende Rohstoffe und erneuerbarer Energie erzeugt. Die Lebensgrundlagen Boden/Humus, Wasser, Klima und Vielfalt werden geschützt. Trinkwasser, Landschaft für Freizeit- und Erholungszwecke, klimaschützende Maßnahmen (z.B. CO₂-Senke) und der Schutz vor Naturgefahren werden als öffentliche Güter zur Verfügung gestellt. Der Tierschutz wird beachtet.

Damit alle diese Aufgaben erfüllt werden können, ist ein weiteres Ziel die Einkommenssicherung für die Land- und Forstwirtschaft. Diese erfolgt durch Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit (v.a. durch Bildungsmaßnahmen und Investitionsbeihilfen), durch den Ausgleich von

Wettbewerbsnachteilen für benachteiligte Gebiete und Zahlungen für die Verbesserung der Umwelt sowie die wirtschaftliche Diversifizierung.

Drittes Ziel einer integrierten ländlichen Entwicklung ist ein für alle Alters- und Sozialschichten attraktiver und vitaler ländlicher Raum. Zur Steigerung der Lebensqualität gehören die Förderung regionaler Kreisläufe, die Erhaltung der Struktur der Klein- und Mittelbetriebe in Tourismus und Gewerbe und die Schaffung von Arbeitsplätzen in und außerhalb der Land- und Forstwirtschaft. Von der Arbeitnehmersvertretung und wenigen anderen wird gefordert, der Schaffung außerlandwirtschaftlicher Arbeitsplätze größeres Gewicht zu geben. In einer Stellungnahme aus dem Bereich Regionalmanagement wird gefordert, die landwirtschaftliche Entwicklung von der ländlichen Entwicklung zu trennen und die förderungstechnische Abwicklung von LE-Projekten nicht dem Förderungsregime der GAP zu unterwerfen.

2. Frage: Wie können die Politikinstrumente der ländlichen Entwicklung noch wirksamer gemacht werden?

Grundsätzlich wird die derzeitige Architektur der ländlichen Entwicklung nicht in Frage gestellt. Sie wird vielfach explizit befürwortet. Diesbezügliche Planungssicherheit ist der Land- und Forstwirtschaft sehr wichtig, auch die Verwaltung zieht eindeutig Korrekturen und Verbesserungen des bestehenden Rahmens einer Totalreform vor. Eine bessere strategische Abstimmung auf EU- und MS-Ebene zwischen den Förderinstrumenten (EFRE, ESF, EFR) wird für notwendig gehalten.

Das Prinzip der Subsidiarität mit nationaler Konfinanzierung und der nationalen Programmierung im Rahmen einer Gesamtstrategie hat sich bewährt. Mehr Flexibilität und einfachere Spielregeln für die Verwaltung und eine Reduktion des Kontrollaufwandes würden nach Meinung vieler Debattenteilnehmer die Wirkung der Politikinstrumente erhöhen.

Konkrete Vorschläge:

- Zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit sollte die strategische Betriebsentwicklung (Intensivierung, Extensivierung, Diversifizierung) forciert werden.
- Zur Stärkung der Position der Landwirtschaft in der Wertschöpfungskette kann die LE einige Maßnahmen bereitstellen:
 - die Unterstützung von Qualitätsprogrammen zur Produktdifferenzierung (regionale Lebensmittel, geschützte Herkunftsbezeichnungen, Bergprodukte).
 - die Stärkung der Stellung von Erzeugerorganisationen
 - Innovation und Forschung
- Die Ausgleichszulage soll regional differenzierbar bleiben, wobei teilweise eine stärkere Fokussierung auf extreme Benachteiligungen vorgeschlagen wird.
- Eine verstärkte Kooperation und Vernetzung der wirtschaftlichen Akteure entlang der Wertschöpfungskette ist speziell für KMU's wünschenswert. Leader kann dabei eine Hilfe sein.
- Inwieweit ein flächendeckend ökologischer Ansatz mit Bio als Leitsystem machbar und wünschenswert ist, ist umstritten. Ein Vorschlag wäre jedoch ein „Bio-Bonus“ in allen Maßnahmen. Mit dem biologischen Landbau können multifunktionale Ziele mit einer Maßnahme erreicht werden.

- Von Seiten des Naturschutzes wird eine stärkere Orientierung an operationalen Zielen, die mit Indikatoren evaluiert werden, gefordert, im Rahmen derer auch in laufender Periode Anpassungen möglich sein sollen; solche Ziele sollen auch regional definiert werden können.
- Wenn bei Flächenzahlungen für Naturschutzmaßnahmen stärker auf das Ergebnis, welches mit der Maßnahme angestrebt wird, fokussiert werden würde, dann hätten nach Meinung von naturschutznahen Debattenteilnehmern die teilnehmenden Landwirte mehr Spielraum bei der Umsetzung, aber auch mehr Verantwortung, das Ergebnis zu erreichen.
- Synergieeffekte zwischen Umweltmaßnahmen und Landwirtschaft sind erstrebenswert. Zur Versöhnung von Interessenskonflikten in der Landbewirtschaftung zwischen Landwirtschaft und Naturschutz kann die Leader-Methode verstärkt eingesetzt werden.
- Das Thema „öffentliche Güter“ soll in die agrarische Aus- und Weiterbildung integriert werden.
- Leader soll die Methode erster Wahl zur Förderung von Innovationen, Kooperationen und sektorübergreifendem Denken bleiben.
- Mit Leader könnte auch die Kommunikation zwischen Regionalentwicklung, Naturschutz, Landwirtschaft und Forstwirtschaft sowie Tourismus verbessert werden.
- Durch eine allgemeine Bewusstseinsbildung der Bevölkerung für Regionalität und regionale Kreisläufe kann die LE besser umgesetzt und verstanden werden.

3. Frage: Wie kann die Umsetzung der Ländlichen Entwicklung verbessert werden?

Generell sollten die AkteurlInnen im ländlichen Raum noch stärker vernetzt werden, damit ein breiteres Verständnis für die Politik der ländlichen Politik entsteht. Informations- und Öffentlichkeitsarbeit ist daher auch über ein agrarisches Publikum hinaus nötig. Detaillierte, transparente und öffentlich zugängliche Dokumentationen über durchgeführte Maßnahmen und Projekte erhöhen das Verständnis für die ländliche Entwicklung.

Die unten stehenden Antworten beruhen auf aktuellen Erfahrungen und sind weiter reichende Vorschläge als zu Frage 2. Der Fokus der Forderungen für grundlegende Änderungen ist je nach Hintergrund der Organisation (Land- und Forstwirtschaft, Umwelt/Naturschutz, Regionalentwicklung/ Leader) anders gelagert.

Konkrete Forderungen:

- Bei einem verbesserten strategischen Ansatz sollte sich die land- und forstwirtschaftliche Investitionsförderung auf die betrieblichen Zukunftsperspektiven konzentrieren, die durch Bildungs- und Beratungsmaßnahmen entwickelt werden (Intensivierung, Extensivierung, Diversifizierung).
- Dazu gehören auch effiziente Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen und Vermarktungsstrategien, Lebensmittelqualitätsregelungen und Zertifizierungssysteme sowie geeignete Informations- und Absatzförderungsmaßnahmen.
- Speziell im Milchbereich können dadurch die Auswirkungen des Auslaufens der Mengenregulierung abgefedert und ein Nachfolgemodell für die Milchquote entwickelt werden.

- Erneuerbare Energie und nachwachsende Roh- und Baustoffe sind ein wichtiges Zukunftsfeld. Dazu braucht es eine nachhaltige Waldbewirtschaftung und Holzversorgung mit besonderer Berücksichtigung kleiner forstlicher Strukturen.
- Eine Modulation bzw. Prämien Degression mit steigender Betriebsgröße, ein Sockelbetrag für Kleinbetriebe im Berggebiet und Freiräume für Kleinbetriebe werden von den Vertretern der Berglandwirtschaft gefordert.
- Der artgerechte und ethisch vertretbare Umgang mit Tieren soll nach einigen Vorstellungen vorausgesetzt bzw. gefördert werden.
- Die zukünftigen Umweltmaßnahmen sollen nach den Vorstellungen der Umweltvertreter die neuen Herausforderungen im Zielkatalog enthalten (v.a. Biodiversität). Umweltmaßnahmen sollen weiterhin auch für die Forstwirtschaft möglich sein.
- Anreizkomponenten bei der Prämienberechnung von Umweltmaßnahmen werden von allen Seiten große Bedeutung beigemessen.
- Differenzierte Kofinanzierungsanteile (bis zu 75 % für Umweltmaßnahmen mit europäischen Zielsetzungen) werden von den Naturschutzvertretern gefordert
- Der Lebensraumvernetzung kommt wegen der Anpassung an den Klimawandel eine große Bedeutung zu. Daher ist auch der flächendeckende Erhalt des Natura 2000-Netzes sehr wichtig.
- Die Maßnahmen des Schwerpunktes 3 und Leader sollen nach Mehrheitsmeinung in der ländlichen Entwicklung bleiben. Zwei Stellungnahmen sprechen sich dezidiert dagegen aus,
- Leader soll mehr freie Budgetmittel erhalten, um die Ansätze von Innovation, Kooperation und Bottom up besser umsetzen zu können.
- Mit dem Leader-Ansatz lassen sich auch Konzepte für eine regionale Energiestrategie/-autarkie realisieren.
- Einige fordern die Aufhebung der Mindestdotierung der Achsen und begründen das mit mehr Flexibilität in der Abwicklung des Programms.

Abschließend sei nochmals darauf verwiesen, dass der Grundtenor praktisch aller Rückmeldungen eine Fortsetzung und strukturierte Weiterentwicklung der bisherigen ländlichen Entwicklung war. Um speziell im Verwaltungsbereich Verbesserungen vornehmen zu können (Verwaltungseffizienz, Maßnahmeneffektivität und Maßnahmeneffizienz) sollten die Rahmenbedingungen (Abläufe, Zuständigkeiten,...) nicht komplett verändert werden.